

SCHULINTERNES CURRICULUM

EV. RELIGION



Gymnasium Brügelmannstraße
KÖLN • DEUTZ

Fachliche Bezüge zum Leitbild der Schule

Das Gymnasium Brügemannstraße liegt in Köln Deutz und beschult als Innenstadtschule vor allem Schülerinnen aus den rechtsrheinischen Stadtteilen. Das Gymnasium ist eine Neugründung von 2025 und befindet sich somit im Aufbau. Zudem ist wichtig, dass es sich um ein inklusives Gymnasium handelt. Auch Kinder mit Förderbedarf mit den Schwerpunkten SE (Soziale und Emotionale Entwicklung), LE (Lernen) und Sprache lernen hier gemeinsam mit den Kindern des Regelsystems. Die Fachschaft Evangelische Religionslehre trägt in besonderem Maße dazu bei, die Gemeinschaft und das gemeinsame Wachsen der Schule in den Fokus zu rücken, indem sie den Themen in ihrer inhaltlichen Arbeit einen besonderen Stellenwert zukommen lässt. Das Fach Evangelische Religionslehre hat sich die individuelle Förderung als Leitlinie gesetzt. Es ist ein wichtiges Anliegen, durch gezielte Unterstützung des Lernens die Potenziale jeder Schülerin und jedes Schülers in allen Bereichen optimal zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine gemeinsame Vorgehensweise aller Fächer des Lernbereichs angestrebt. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Koordinierung der Fachbereiche werden Bezüge zwischen Inhalten der Fächer hergestellt. Außerdem wird zurzeit ein fächerübergreifendes Konzept für fachliche Segel Aufgaben entwickelt.

Fachliche Bezüge zu den Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds

Um die Auseinandersetzung mit den Unterrichtsinhalten bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, nimmt der evangelische Religionsunterricht den konkreten **Lebensweltbezug** der Schülerinnen und Schüler in den Blick: Die für das Fach Evangelische Religionslehre relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, auf die didaktisch angemessen eingegangen wird, lassen sich wie folgt beschreiben:

- Einige der Schülerinnen und Schüler lebt in „Patchwork-Familien“.
- Ein Teil der Schülerinnen und Schüler ist nicht getauft.
- Ein größerer Teil der Schülerschaft gehört nichtchristlichen Religionsgemeinschaften an.
- Für viele Schülerinnen und Schüler ist die deutsche Sprache nicht ihre Herkunftssprache.
- Ein Anteil nicht-evangelischer Schülerinnen und Schüler nimmt am Fach Evangelische Religionslehre teil.

Fachliche Bezüge zu schulischen Standards zum Lehren und Lernen

Die Schule verfügt über einen Fachraum für Religionsunterricht, in dem digitale Präsentationsmedien zur Verfügung stehen.

Das Fach Evangelische Religionslehre orientiert sich am SegeL Konzept der Schule. Im Rahmen dieses Konzeptes können die Schülerinnen und Schüler ab ihnen gestellte Aufgaben zunehmend eigenverantwortlich in den SegeL Stunden bearbeiten. In diesem Rahmen stehen auch Materialien und Medien zur individuellen Förderung im Fach Evangelische Religionslehre zur Verfügung sowie Möglichkeiten der Projektarbeit.

Methodisch werden im Fach Evangelische Religionslehre die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines zwischen den Fächern abgestimmten Methodenlehrplans, besonders im Bereich des Digitalen, systematisch aufgebaut. Durch die wachsenden Methodenkompetenzen wird gleichzeitig das eigenverantwortliche Arbeiten weiterentwickelt.

Das Leistungskonzept des Faches Evangelische Religionslehre ist eingebunden in das Leistungskonzept der Schule.

1 Aufgaben und Ziele des Faches

(vgl. Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Evangelische Religion. Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. 2019)

Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension der Wirklichkeit und des Lebens und trägt zur religiösen Bildung der Schülerinnen und Schüler bei. Er wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen und Lehren der jeweiligen Religionsgemeinschaft erteilt.

Das Fach Evangelische Religionslehre zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler mit religiösen Phänomenen, religiösen Deutungen und religiöser Praxis zu konfrontieren und sie dafür wahrnehmungs-, deutungs- und damit auskunftsfähig zu machen. Es führt in die Grundlagen christlichen Glaubens in evangelischer Prägung ein, eröffnet Raum für die Begegnung und Auseinandersetzung mit kirchlichen Institutionen und anderen Formen gemeinschaftlich gelebten Christentums und leistet einen spezifischen Beitrag zu den Entwicklungsaufgaben im Jugendalter. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Deutungen von Wirklichkeit und Lebensentwürfen auseinander. Sie lernen, sich darüber zu verständigen sowie exemplarisch an der Gestaltung der religiösen Dimension ihres Lebensumfeldes mitzuwirken und eine eigene, bewusste religiöse Identität auszubilden.

Das Fach Evangelische Religionslehre eröffnet in diesem Rahmen einen eigenen Horizont des Weltverstehens, der für den individuellen Prozess der Identitätsbildung und für die Verständigung über gesellschaftliche Grundorientierungen unverzichtbar ist. Im Prozess religiöser Bildung tut es dies in Gestalt der dialogischen Auseinandersetzung mit existenziellen Grundfragen und dem Phänomen Religion in seinen vielfältigen Erscheinungsformen und Facetten. Dabei steht der christliche Glaube in seiner evangelischen Ausprägung im Mittelpunkt der Erschließungs-, Deutungs- und Urteilsprozesse. Der Unterricht strebt dabei auch die Aneignung eines eigenen grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden an, das den Schülerinnen

und Schülern ermöglicht, in angemessener Weise und zunehmend selbstständig mit religiösen Phänomenen umzugehen.

Das Fach Evangelische Religionslehre hat teil am Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums in der Sekundarstufe I. Es orientiert sich grundsätzlich am Individuum als dem aktiven Gestalter seines eigenen Bildungsprozesses und respektiert die persönliche Freiheit des Anderen. Es nimmt die Schülerinnen und Schüler, ihre Lebenswelten und ihre Auffassungen von Wirklichkeit ernst und ist als kommunikatives Handeln zu verstehen und zu gestalten, in dem die Prinzipien Lebensbezug, Selbsttätigkeit und Handlungsorientierung berücksichtigt werden.

Im evangelischen Religionsunterricht geschieht im Prozess religiöser Bildung die Erschließung der religiösen Dimension des Lebens in einer Perspektive, die durch ein Verständnis des Menschen und seiner Wirklichkeit geprägt ist, das in der biblisch bezeugten Geschichte Gottes mit den Menschen gründet. Sie schließt ausdrücklich die jüdischen Wurzeln dieser Geschichte ein und leitet sich aus der Auslegung von Leben, Botschaft, Tod und Auferstehung Jesu Christi ab. Für dieses Verständnis ist eine Grunderfahrung konstitutiv, die in reformatorischer Tradition als Rechtfertigung „allein aus Gnade“ und „allein durch den Glauben“ zu beschreiben ist. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass der Mensch den Grund, den Sinn und das Ziel seiner Existenz allein Gott verdankt. Gottes unbedingte Annahme enthebt den Menschen des Zwangs zur Selbstrechtfertigung und Selbstbehauptung seines Lebens. Sie stellt ihn in die Freiheit und befähigt zu einem Leben in Verantwortung, das auch in der Gemeinschaft der Glaubenden das Evangelium Jesu Christi bezeugt. Dies geschieht im Horizont einer Hoffnung, die schon jetzt trotz Leid und Tod auf eine heilvolle Zukunft vertrauen lässt und so das Verhalten bestimmt. Diese reformatorischen Grunderfahrungen gilt es im Unterricht präsent zu machen und präsent zu halten.

In seinem Bildungsauftrag wird der Religionsunterricht durch religiöse und weltanschauliche Pluralität sowie Individualisierung herausgefordert: Religiöse und weltanschauliche Pluralität zeigt sich dabei nicht nur im Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Kulturen, sondern auch in der jeweils individuellen Verbindung unterschiedlicher, mitunter widersprüchlicher religiöser und säkularer Vorstellungen und deren Umsetzung in der Lebensgestaltung. In diesem Kontext ermöglicht der evangelische Religionsunterricht, die Dimensionen von Gewissens- und Religionsfreiheit kennenzulernen und von dem Recht darauf bewusst und reflektiert Gebrauch zu machen.

Vor diesem Hintergrund steht das Fach Evangelische Religionslehre vor den Aufgaben,

- lebensbedeutsames Grundwissen über den christlichen Glauben und andere Religionen zu vermitteln sowie
- reflexiv Formen gelebten Glaubens zu erschließen und dadurch
- die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Um dieser dreifachen Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es auch einer besonders heterogenitätssensiblen Sprachbildung, insbesondere im Bereich der religiösen Sprache, und der Herausbildung einer fachbezogenen Ausdrucksfähigkeit. Kompetenzerwartungen werden dazu, wie auch zu den für den Religionsunterricht in besonderer Weise konstitutiven personalen und sozialen Kompetenzen, in Kapitel 2 nicht gesondert ausgewiesen, da der Aufbau und die Entwicklung dieser Kompetenzen eine Aufgabe aller Fächer darstellt und fächerübergreifenden Richtlinien vorbehalten ist. Operationalisierbare und überprüfbare Kompetenzerwartungen können ohnehin die Vieldimensionalität des Religionsunterrichts nicht vollständig abbilden; gleichwohl geht es im schulischen Religionsunterricht auch darum, verbindliche Kompetenzen zu erwerben und ihr Erreichen zu überprüfen.

Der evangelische Religionsunterricht achtet die unverfügbaren persönlichen Glaubensüberzeugungen der Schülerinnen und Schüler und ist offen für ihre unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Grundorientierungen. Er ist offen für alle Schülerinnen und Schüler, die an ihm teilnehmen möchten bzw. deren Eltern dies wünschen. In diesem Sinn sichert das Fach Evangelische Religionslehre nach Art. 7 GG in Verbindung mit Art. 4 GG das Recht auf positive Religionsfreiheit des Einzelnen. Seine konfessionelle Ausrichtung wird durch die Konfessionalität der Lehrkräfte, ihre kirchliche Unterrichtserlaubnis und den Kernlehrplan gewährleistet. In konfessionellen Ausprägungen kann der Kernlehrplan auch im Rahmen eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts realisiert werden.

Gemäß dem Bildungsauftrag des Gymnasiums leistet das Fach Evangelische Religionslehre als ordentliches Unterrichtsfach einen Beitrag dazu, den Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und sie entsprechend ihren Leistungen und Neigungen zu befähigen, nach Maßgabe der Abschlüsse in der Sekundarstufe II ihren Bildungsweg an einer Hochschule oder in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.

Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit und leistet weitere Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben. Hierzu zählen u.a.:

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Bildung für die digitale Welt und Medienbildung,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- kulturelle und interkulturelle Bildung.

Sprache ist ein notwendiges Hilfsmittel bei der Entwicklung von Kompetenzen und besitzt deshalb für den Erwerb religiöser Bildung eine besondere Bedeutung. In der

aktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten, Prozessen und Ideen erweitert sich der vorhandene Wortschatz, und es entwickelt sich ein zunehmend differenzierter und bewusster Einsatz von Sprache. Dadurch entstehen Möglichkeiten, Konzepte sowie eigene Wahrnehmungen, Gedanken und Interessen angemessen darzustellen.

Die interdisziplinäre Verknüpfung von Schritten einer kumulativen Kompetenzentwicklung sowie inhaltliche Kooperationen mit anderen Fächern und Lernbereichen können sowohl zum Erreichen und zur Vertiefung der jeweils fachlichen Ziele als auch zur Erfüllung übergreifender Aufgaben beitragen. Möglichkeiten hierzu sollen ergriffen und Synergieeffekte im Sinne einer nachhaltigen Bildung genutzt werden.

Der vorliegende Kernlehrplan ist so gestaltet, dass er Freiräume für Vertiefung, schuleigene Projekte und aktuelle Entwicklungen lässt. Die Umsetzung der verbindlichen curricularen Vorgaben in schuleigene Vorgaben liegt in der Gestaltungsfreiheit – und Gestaltungspflicht – der Fachkonferenzen sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer. Damit ist der Rahmen geschaffen, gezielt Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zu fördern bzw. Ergänzungen der jeweiligen Schule in sinnvoller Erweiterung der Kompetenzen und Inhalte zu ermöglichen.

2. Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches

Die Entwicklung der für das Fach Evangelische Religionslehre angestrebten religiösen Bildung erfolgt durch die Vermittlung grundlegender fachlicher Prozesse, die den untereinander vernetzten Kompetenzbereichen zugeordnet werden können.

Kompetenzbereiche

Sachkompetenz (SK) bezeichnet Fähigkeiten, grundlegende Kenntnisse des christlichen Glaubens und seiner Herkunft sowie anderer Religionen und Weltanschauungen zu erwerben und in ihrer Bedeutung zu erschließen. Sie äußert sich im evangelischen Religionsunterricht in komplementären Erschließungsperspektiven: Wahrnehmung und Deutung. Wahrnehmungskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, religiös bedeutsame Phänomene wahrzunehmen und zu beschreiben. Deutungskompetenz zeigt sich in der Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die Bedeutung religiöser Vorstellungen und religiöser Zeugnisse in ihren vielfältigen Formen zu verstehen und den besonderen Wahrheits- und Geltungsanspruch religiöser Sprach- und Gestaltungsformen zu erfassen.

Methodenkompetenz (MK) bezeichnet die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Erschließung religiöser und religiös relevanter Inhalte sowie für die Auseinandersetzung damit benötigt werden. Wesentlich dafür ist die Fähigkeit, religiös relevante Texte, Bilder, Räume, Filme und Musikstücke kriteriengeleitet zu erschließen.

Urteilskompetenz (UK) meint die Fähigkeit, in religiösen und ethischen Fragen in dialogischer Auseinandersetzung einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und gestützt auf fachliche und methodische Kenntnisse zu begründen. Sie schließt daher die Auseinandersetzung mit anderen religiösen weltanschaulichen Vorstellungen, mit Vorurteilen und die selbstkritische Prüfung eigener Überzeugungen und Urteile mit ein.

Handlungskompetenz (HK) befähigt dazu, sich unterschiedlicher Möglichkeiten der religiösen Weltbegegnung und -gestaltung zu bedienen bzw. sich davon begründet zu distanzieren. Sie zeigt sich im evangelischen Religionsunterricht in komplementären Erschließungsperspektiven: Dialog und Gestaltung. Dialogkompetenz umfasst sozial-kommunikative und kognitive Fähigkeiten, die nötig sind, um an einem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen konstruktiv und argumentierend teilzunehmen. Gestaltungskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, in religiös bedeutsamen Zusammenhängen zu handeln und mitzugestalten.

Inhaltsfelder (IF)

Kompetenzen sind immer an fachliche Inhalte gebunden. Die religiöse Bildung aus evangelischer Perspektive soll deshalb mit Blick auf die nachfolgenden Inhaltsfelder bis zum Ende der Sekundarstufe I erworben werden.

Inhaltsfeld 1: Menschliches Handeln in Freiheit und Verantwortung

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Auseinandersetzung mit einem christlichen Bild vom Menschen, der in Beziehungen zu seinen Mitmenschen lebt und Mitgestalter der Welt ist. Gegenstände dieses Inhaltsfeldes sind Motive, Aufgaben, Chancen und Grenzen von verantwortlichem Handeln gegenüber den Mitmenschen und der Welt aus biblisch-christlicher Perspektive. Dabei wird der Mensch als Mitgestalter im andauernden Schöpfungshandeln Gottes verstanden, das wesentlich auf Gerechtigkeit, Menschenwürde, Freiheit und die Verantwortung in der Schöpfung zielt.

Inhaltsfeld 2: Die Frage nach Gott

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Auseinandersetzung mit Gottesvorstellungen und damit verknüpften Menschenbildern, wobei die Gottesfrage den Ausgangspunkt bildet. Grundlage dieser Frage ist die Auseinandersetzung mit der Erfahrung, dass der Mensch sich in der Welt vorfindet und sich vor die Aufgabe gestellt sieht, seinen Platz in der Welt und seine eigene Identität zu suchen. Dazu setzen sich die Schülerinnen und Schüler insbesondere mit einer Gottesvorstellung auseinander, die in reformatorischer Tradition das gnädige und befreiende Handeln Gottes am Menschen sowie die Unverfügbarkeit Gottes betont.

Inhaltsfeld 3: Jesus, der Christus

In diesem Inhaltsfeld geht es um Zuspruch und Anspruch der Person und der Botschaft Jesu Christi. Dabei wird Jesus von Nazareth in seiner jüdischen Tradition und im Bekenntnis der Christinnen und Christen zu ihm als dem Christus in den Blick

genommen. Der Mensch hat die Aufgabe, sich in seinem Leben zu orientieren und tragfähige Gründe für die eigene Lebensgestaltung zu finden. Leitend in der Auseinandersetzung mit Jesus, dem Christus, ist die christliche Antwort auf die Frage, worin Menschen ihr Leben verwurzeln können. Vor diesem Hintergrund werden Perspektiven für die Orientierung in einer sich wandelnden pluralen Gesellschaft eröffnet.

Inhaltsfeld 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft

In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen nach christlichem Verständnis in Beziehung zu Gott leben und dies von Beginn an in Gemeinschaft tun. Dabei begegnen sie vielfältigen institutionellen Angeboten, die ihr Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Geborgenheit und gemeinschaftlicher Ausübung ihres Glaubens aufnehmen. In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass Religion nicht nur Privatsache ist, sondern sich immer auch in Gemeinschaft und in Institutionen konkretisiert. Diese haben sich in ihren Formen und Angeboten – auch in totalitären Umgebungen – historisch entwickelt und entwickeln sich in Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Umfeld weiter. Im Fokus des Inhaltsfeldes stehen insbesondere die Begegnung und Erschließung des evangelischen Verständnisses von Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden.

Inhaltsfeld 5: Zugänge zur Bibel

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Erfahrung, dass man in der Auseinandersetzung mit der christlichen Überlieferung immer wieder auf biblische Texte verwiesen ist, die mit alltäglichen Lesegewohnheiten nicht ohne Weiteres erschließbar sind. Ein Dialog mit dem christlichen Glauben setzt eine bewusste Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift voraus, insbesondere in der evangelischen Tradition des Schriftprinzips. Gegenstände in diesem Inhaltsfeld sind die vielfältigen biblischen Schriften in ihrer Geschichte, ihrer Zusammensetzung, ihrer inneren und äußeren Gestalt, ihrer Zusammenstellung und ihren besonderen Sprachformen. Ausgehend von der Erkenntnis, dass sich in den Büchern des Alten und Neuen Testaments menschliche Glaubenserfahrungen und Wirklichkeiten vieler Generationen bündeln, geht es in dem Inhaltsfeld um den reflektierten Umgang mit diesem theologischen und historischen Werk und seinen Orientierungsmöglichkeiten für das heutige Leben.

Inhaltsfeld 6: Religionen und Weltanschauungen im Dialog

In diesem Inhaltsfeld wird die Erfahrung in der heutigen Gesellschaft aufgenommen, in der globalen und pluralen Welt Menschen zu begegnen, die anderen Religionen, Weltanschauungen, Wirklichkeitsdeutungen, Wahrheitsansprüchen und ethischen Orientierungen folgen. Daher wird in diesem Inhaltsfeld aus der Perspektive des christlichen Glaubens evangelischer Prägung danach gefragt, was andere Religionen und Weltanschauungen kennzeichnet und wie diese das Leben von Menschen prägen. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrgenommen, die positive wie

negative Prägekraft von Religionen und Weltanschauungen betrachtet und Chancen einer respektvollen Auseinandersetzung fokussiert.

Inhaltsfeld 7: Religion in Alltag und Kultur

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Erfahrung, dass Menschen vielfältigen religiösen Phänomenen in ihrer Alltagskultur begegnen, die es aufzuspüren, wahrzunehmen und in ihrer Bedeutung zu erkennen gilt. Gegenstände dieses Inhaltsfeldes sind Formen und Erscheinungsweisen des Religiösen in ihrer Wechselwirkung mit gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten. Mit der Unterscheidung von religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten der Lebenswelt lassen sich deren wechselseitige Einflüsse wahrnehmen und die Auswirkungen auf das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft beurteilen.

3 Entscheidungen zum Unterricht: Curriculum

JAHRGANGSSTUFE 5

Lehrwerk: Moment mal! 1, Evang. Religion, Klett-Verlag, Stuttgart 2013

UV 1: Regeln für ein gutes Miteinander

Kerngedanke des ersten Unterrichtsvorhabens ist es, Grundlagen für einen guten Umgang miteinander zu finden und dabei zu erleben, dass für menschliche Beziehungen Regeln wichtig sind.

IF 1.1: Leben in Gemeinschaft

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von grundlegenden Merkmalen (SK1)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen (SK5)
- beschreiben bei eigenen Urteilen die zugrunde gelegten Maßstäbe (UK2)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar (HK1)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm: Erziehung zur Demokratiefähigkeit: Klassenregeln aushandeln

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben für konkrete Situationen aus ihrer Lebenswelt gemeinschaftsförderliches und gemeinschaftshinderliches Verhalten, auch im Hinblick auf die Nutzung sozialer Medien (K1)
- deuten biblische Texte, in denen es um gelungene bzw. misslungene Gemeinschaft geht, vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen (K2)
- zeigen auf, dass biblische Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben (K32)
- beschreiben in elementarer Form mögliche Bedeutungen biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben (K33)
- beurteilen biblische und außerbiblische Regeln für ein gutes Miteinander und Möglichkeiten eines konstruktiven Umgangs mit Konflikten (K6)
- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute (K35)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- wird hier wieder aufgegriffen
- Nachdenken über den Sinn von Regeln
- 10 Gebote
- Klassenregeln erstellen und bewerten

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Erstellen der Klassenregeln in Absprache mit z.B. Politik, Deutsch, Kunst

Zeitbedarf: ca. 10 Stunden

UV 2: Mensch und Welt als Schöpfung Gottes entdecken

Die Frage nach Gott wird nun ausgeweitet auf die Frage nach Mensch und Welt als Schöpfung Gottes. Schwerpunkt dieses Unterrichtsvorhabens ist es, die Welt als gute Schöpfung Gottes wahrzunehmen und daraus resultierend Beispiele für aktuelle Schöpfungsverantwortung im alltäglichen Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler zu finden.

IF 1.2: Verantwortung in der Welt als Gottes Schöpfung

IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 5.1: die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können, (SK5)
- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen, (SK3)
- entfalten ihre Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und formulieren mögliche Antworten, (SK4)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar, (SK6)
- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache (u. a. biblische Erzählung, Psalm, Gebet, Lied), (MK4)
- recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter, (MK6)
- bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe, (UK3)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit, (HK5)
- planen, gestalten und präsentieren fachbezogene Medienprodukte adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten des digitalen Veröffentlichens und Teilens. (HK6)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Aktionstag „Wir für andere“

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in Ansätzen das Verhältnis von gegenwärtigen Erklärungsansätzen zur Weltentstehung und dem biblischen Schöpfungsgedanken, (K3)
- identifizieren die biblischen Schöpfungstexte als Glaubensaussagen, (K4)
- erläutern Beispiele der Übernahme von Verantwortung für das Leben und in der (Um-) Welt als Konsequenz aus dem Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes, (K5)
- erörtern bezogen auf ihren Alltag die Möglichkeiten eines nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen der Erde vor dem Hintergrund der Verantwortung für die Schöpfung, (K7)
- identifizieren in biblischen Erzählungen Erfahrungen mit Gott, (K9)
- erläutern die Grundhaltung des Glaubens an Gott in biblischen Erzählungen als Vertrauen, (K10)
- begründen in Ansätzen einen eigenen Standpunkt zur Frage nach Gott, (K13)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Ich bin einmalig: Über mich als Geschöpf Gottes nachdenken (Anknüpfung an UV1)
- Die Welt als Schöpfung Gottes wahrnehmen
- Die biblischen Schöpfungserzählungen kennenlernen
- Weltentstehung und Schöpfungsglauben unterscheiden
- Beispiele für Bewahrung der Schöpfung im alltäglichen Umfeld

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Schulhomepage – Initiative zum bewussten Umgang mit Ressourcen in der Schule

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

UV 3: Was feiern wir eigentlich an Weihnachten und Ostern?

Die Klassengemeinschaft wird durch eine gemeinsam gestaltete Adventszeit gefestigt. Kerngedanke des dritten Unterrichtsvorhabens ist es, die Bedeutung christlicher Feste von ihren säkularisierten Formen abzugrenzen und so ursprüngliche Formen und Bedeutungen exemplarisch am Weihnachts- und Osterfest erfahrbar zu machen.

IF 7.1: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

IF 3.1: Jesus von Nazareth in seiner Zeit und Umwelt

IF 5.1: die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen (SK3)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar (SK6)
- erklären an Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensweisen (SK7)
- geben Inhalte religiös relevanter Medien mündlich und schriftlich wieder (MK5)
- kommunizieren mit Vertreterinnen und Vertretern eigener sowie anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen respektvoll und entwickeln Möglichkeiten und Voraussetzungen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander (HK3)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit (HK5)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z. B. Weihnachtsgottesdienst

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden am Beispiel eines christlichen Festes religiöse und säkulare Ausdrucksformen (K44)
- benennen wesentliche Stationen im Leben Jesu (K14)
- erläutern in Grundzügen Entstehung und Aufbau der Bibel (K30)
- beschreiben die Bibel als Bibliothek mit Büchern unterschiedlicher Herkunft und Texten unterschiedlicher Gattung (K31)
- beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen (K46)
- erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus, dem Christus, im Alltag (K19)
- erörtern die besondere Bedeutung der Bibel für Menschen christlichen Glaubens (K 34)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Rituale rund um Weihnachts- und Osterfest sammeln und ordnen
- christliche Tradition/christlichen Hintergrund der Feste reflektieren
- Säkulares und Religiöses unterscheiden, Unterschiede begründen

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Projekt „Einführung in die Bibel“
- z.B. Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes
- z.B. Zusammenarbeit mit Fächern Musik, Kunst zur Gestaltung des Gottesdienstes

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

UV 4: Woran glaube ich? Woran glauben andere?

Nachdem sich die neue Lerngruppe etwas kennengelernt hat und Vertrauen gefasst hat, ist die Frage nach dem individuellen Glauben – im Kontrast oder im Gleichklang mit anderen Glaubensvorstellungen innerhalb der Gruppe, einer Religionsgemeinschaft oder darüber hinaus im Fokus der Unterrichtseinheit. Ausgehend von unspezifischen Glaubensaussagen soll der Blick über den Tellerrand des Christentums hinaus auf Feste und Rituale der eigenen Religion und anderen Glaubensüberzeugungen gerichtet werden. Dafür spielen religiös bedeutsame Orte eine große Rolle und werden auf ihre Bedeutung für den Glauben innerhalb von Religionsgemeinschaften hin befragt.

IF 6.1: Glaube und Lebensgestaltung von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens

IF 7.1: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können, (SK2)
- entfalten ihre Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und formulieren mögliche Antworten, (SK4)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar, (HK1)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten auf diese. (UK1)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Schuleingangsgottesdienst

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen Ausstattung und Funktion einer Synagoge, einer Kirche und einer Moschee, (K37)
- beschreiben zentrale Rituale und religiöse Handlungen in Judentum, Christentum und Islam als Gestaltungen des Glaubens und Lebens, (K38)
- erörtern an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens, (K39)
- bewerten Verhalten gegenüber Menschen anderer religiöser Überzeugungen im Alltag in Bezug auf Wertschätzung und Respekt, (K41)
- identifizieren innerhalb des Jahreskreises christliche, jüdische und muslimische Feiertage, (K42)
- erklären Herkunft und Bedeutung christlicher Feiertage im Jahreskreis und vergleichen sie mit der Herkunft und Bedeutung jüdischer und muslimischer Feiertage, (K43)
- setzen sich mit der Bedeutung von Festen, Feiern und Ritualen für die jüdische, christliche und muslimische Religion auseinander und formulieren erste Einschätzungen zu Ähnlichkeiten und Unterschieden. (K47)

Hinweise zur Ausgestaltung

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Über mich selbst nachdenken: Ich habe eine Geschichte in meiner Familie
- Die anderen wahrnehmen: Jeder hat eine eigene Geschichte in seiner Familie
- Religiöse Familiengeschichten: Welche Rolle der Glaube bei uns spielt
- Religiöse Feiern: Wie es bei uns feierlich wird
- Religiöse Orte: Da bin ich schon gewesen – oder: Da gehe ich immer hin

Didaktisch-methodische Hinweise:

- Entdecken von Ähnlichkeiten und Unterschieden in der religiösen Prägung verknüpfen mit dem gemeinsamen Formulieren von Regeln des Respekts: Wie können wir gut miteinander umgehen, so dass sich jede/r in unserem RU zu Hause fühlt?

Zeitbedarf: ca. 10 Stunden

UV 5: Ist Gott da? Menschen erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott

Hier richtet sich der Blick auf die eigenen Vorstellungen, Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler, die dann mit den Vorstellungen, Erfahrungen und Fragen anderer Menschen in Beziehung gesetzt werden. Schwerpunkt sind dabei ausgewählte biblische Erzählungen, die Erfahrungen mit Gott thematisieren. Sie sind Anlass und orientierender Rahmen für die Auseinandersetzung mit Gottesbildern und dem Glauben an Gott.

IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 5.1: die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können, (SK2)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen, (SK5)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar, (SK6)
- finden zielgerichtet Texte in der Bibel, (MK1)
- erschließen biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen sie ein, (MK2)
- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache (u. a. biblische Erzählung, Psalm, Gebet, Lied), (MK4)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten auf diese, (UK1)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar, (HK1)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit. (HK5)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Förderung der Lesekompetenz: Vorlesewettbewerb

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben subjektive Gottesvorstellungen, (K8)
- identifizieren in biblischen Erzählungen Erfahrungen mit Gott, (K9)
- erläutern die Grundhaltung des Glaubens an Gott in biblischen Erzählungen als Vertrauen, (K10)
- erörtern die Entwicklung bzw. Veränderung von Gottesvorstellungen und Gottesglauben im Lebenslauf bei sich und anderen und formulieren erste Einschätzungen dazu, (K12)
- begründen in Ansätzen einen eigenen Standpunkt zur Frage nach Gott, (K13)
- zeigen auf, dass biblische Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben, (K32)
- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute. (K35)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Über mein Bild von Gott nachdenken
- Die anderen wahrnehmen: unterschiedliche Vorstellungen von Gott
- Unsere Gottesbilder haben eine Geschichte
- Menschen in der Bibel erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott: z.B. Abraham, Josef, Mose, David, Jesus, Paulus
- Menschen von heute erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Mein Bild von Gott malen – Bilder vergleichen
- z.B. Projekt: „Gottes Buch?“ – Kennenlernen der Bibel

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

UV 6: Wie kann ich mit Gott reden? Angst und Geborgenheit in Psalmen und Gebeten (Dieses Unterrichtsvorhaben ist optional, d.h. nicht notwendig zur vollständigen Umsetzung des KLP.)

Zentrale Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Spiritualität und des persönlichen Glaubens der Schülerinnen und Schüler ist das Gebet, das, geprägt durch den familiären oder kirchlichen Hintergrund, mehr oder weniger nah an biblischen Sprachformen orientiert ist. In diesem Unterrichtsvorhaben kommen die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit biblischem Sprechen mit und von Gott in Gebeten und Psalmen und erleben, dass sich in diesen ähnliche oder auch ganz fremde Erfahrungen mit und Bitten an Gott ausdrücken.

IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 5.1: die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können, (SK2)
- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen, (SK3)
- entfalten ihre Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und formulieren mögliche Antworten, (SK4)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen, (SK5)
- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache (u.a. biblische Erzählung, Psalm, Gebet, Lied), (MK4)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten auf diese, (UK1)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar, (HK1)
- gestalten einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition (u.a. Gebet und Lied) mit oder lehnen eine Teilnahme begründet ab, (HK4)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit. (HK5)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

z.B. Besuch des Gottesdienstes zum Schuljahresabschluss oder Vorbereitung des Einschulungsgottesdienstes der neuen fünften Klassen

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Grundhaltung des Glaubens an Gott in biblischen Erzählungen als Vertrauen, (K10)
- erörtern die Entwicklung bzw. Veränderung von Gottesvorstellungen und Gottesglauben im Lebenslauf bei sich und anderen und formulieren erste Einschätzungen dazu, (K12)
- begründen in Ansätzen einen eigenen Standpunkt zur Frage nach Gott, (K13)
- zeigen auf, dass biblische Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben, (K32)
- beschreiben in elementarer Form mögliche Bedeutungen biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben. (K33)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Fragen persönlicher Spiritualität – Wie kann ich mit Gott sprechen? Wann (und warum) spreche ich mit Gott? (Wie) ist Gott in Gebeten erfahrbar?
- Psalmen als Ausdruck von Angst (z.B. Psalm 22) und Gottvertrauen (z.B. Psalm 23)
- Ein eigenes Gebet/ einen eigenen Psalm formulieren
- Beten wie Jesus: Das Vaterunser

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Fürbitten im Rahmen des Einschulungsgottesdienstes verfassen

Zeitbedarf: ca. 10 Stunden

3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO-SI) dargestellt. Demgemäß sind bei der Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern im Fach Evangelische Religionslehre erbrachte Leistungen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Da das Fach Evangelische Religionslehre keine spezifische Glaubenshaltung voraussetzt oder einfordert, erfolgt die Leistungsbewertung unabhängig von den persönlichen Glaubensüberzeugungen der Schülerinnen und Schüler. Die angestrebten Lernprozesse und Lernergebnisse umfassen dabei auch Werturteile, Haltungen und Verhaltensweisen, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Daher können auch bewertungsfreie Unterrichtsphasen gestaltet werden, in denen z. B. religiöse Erfahrungen ermöglicht oder religiöse Ausdrucksformen erprobt werden.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies erfordert, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen. Dies kann auch in Phasen des Unterrichts erfolgen, in denen keine Leistungsbeurteilung durchgeführt wird. Die Beurteilung von Leistungen soll ebenfalls grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein. Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen gemäß Schulgesetz (§ 70 Abs. 4 SchulG) beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell erfolgversprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien. Im Sinne der Orientierung an den zuvor formulierten Anforderungen sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Kernlehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und

Sachverhalte allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden. Durch die zunehmende Komplexität der Lernerfolgsüberprüfungen im Verlauf der Sekundarstufe I werden die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der nachfolgenden schulischen und beruflichen Ausbildung vorbereitet.

Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und praktische Beiträge erkennbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Bei der Bewertung berücksichtigt werden die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge. Die Kompetenzentwicklung im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt. Bei der Bewertung von Leistungen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeiten erbringen, kann der individuelle Beitrag zum Ergebnis der Partner- bzw. Gruppenarbeit einbezogen werden.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ – ggf. auch auf der Grundlage der außerschulischen Vor- und Nachbereitung von Unterricht – zählen u. a.:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Beiträge zu unterschiedlichen Gesprächs- und Diskussionsformen, Kurzreferate, Präsentationen),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Ergebnisse der Arbeit an und mit Texten und weiteren Materialien, Ergebnisse von Recherchen, Mindmaps, Protokolle, kurze schriftliche Übungen),
- fachspezifische Ergebnisse analoger wie digitaler kreativer Gestaltungen (z. B. Bilder, Videos, Collagen, Rollenspiel, Webseiten),
- analoge bzw. digitale Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse (z.B. Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- Beiträge im Prozess eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns in unterschiedlichen Sozialformen (z. B. Wahrnehmung der Aufgaben im Rahmen von Gruppenarbeit, projektorientiertem Handeln innerhalb oder außerhalb des Lernortes Schule).